Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 10 (1918)
Heft: 7/8

Artikel: Das Singerhaus in Basel: Architekten Eckenstein & Bercher, Basel
Autor: W.I.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-660514

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

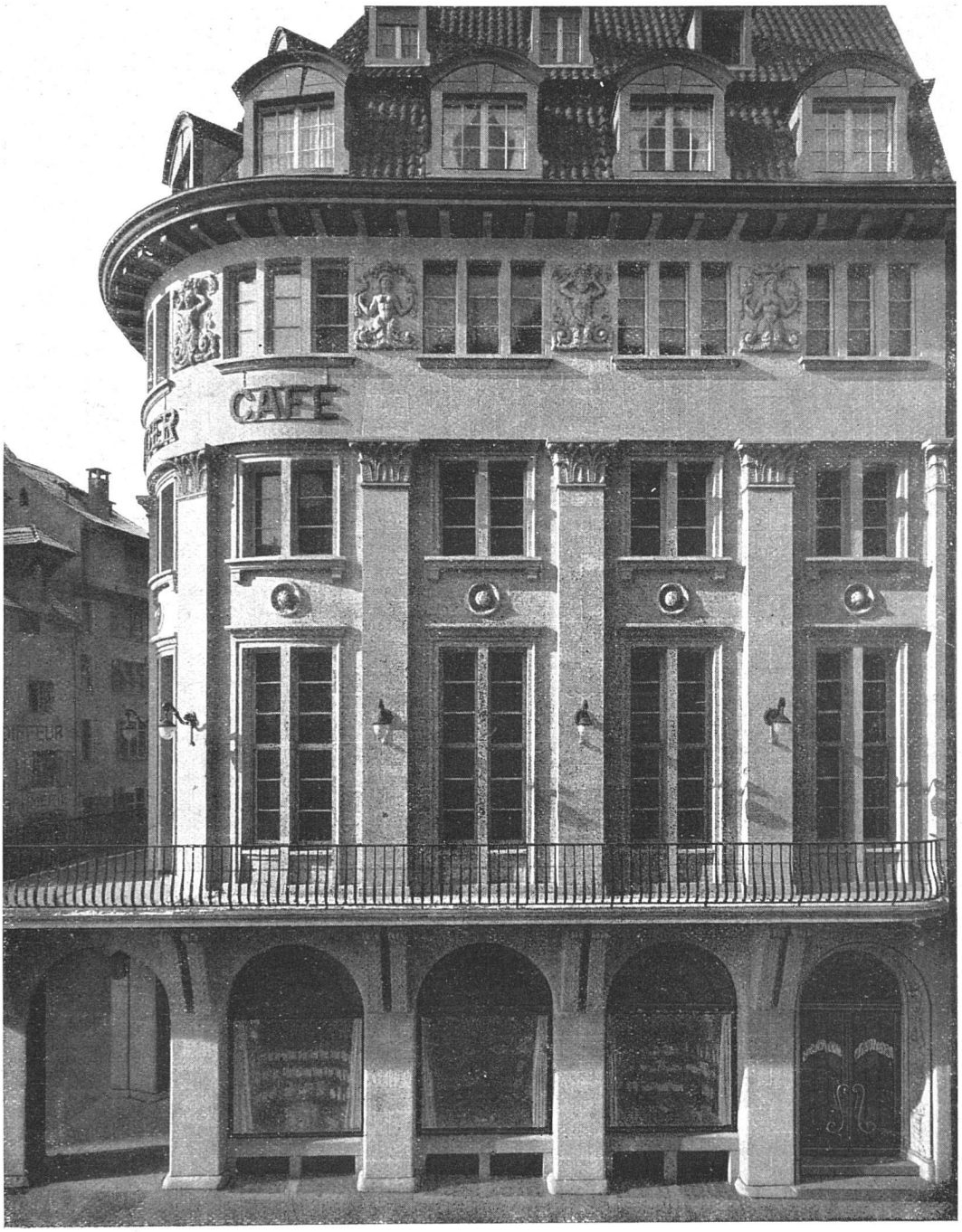
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE SCHWEIZERISCHE BAUKUNST



Das Singerhaus in Basel. — Fassade gegen die Marktgasse.

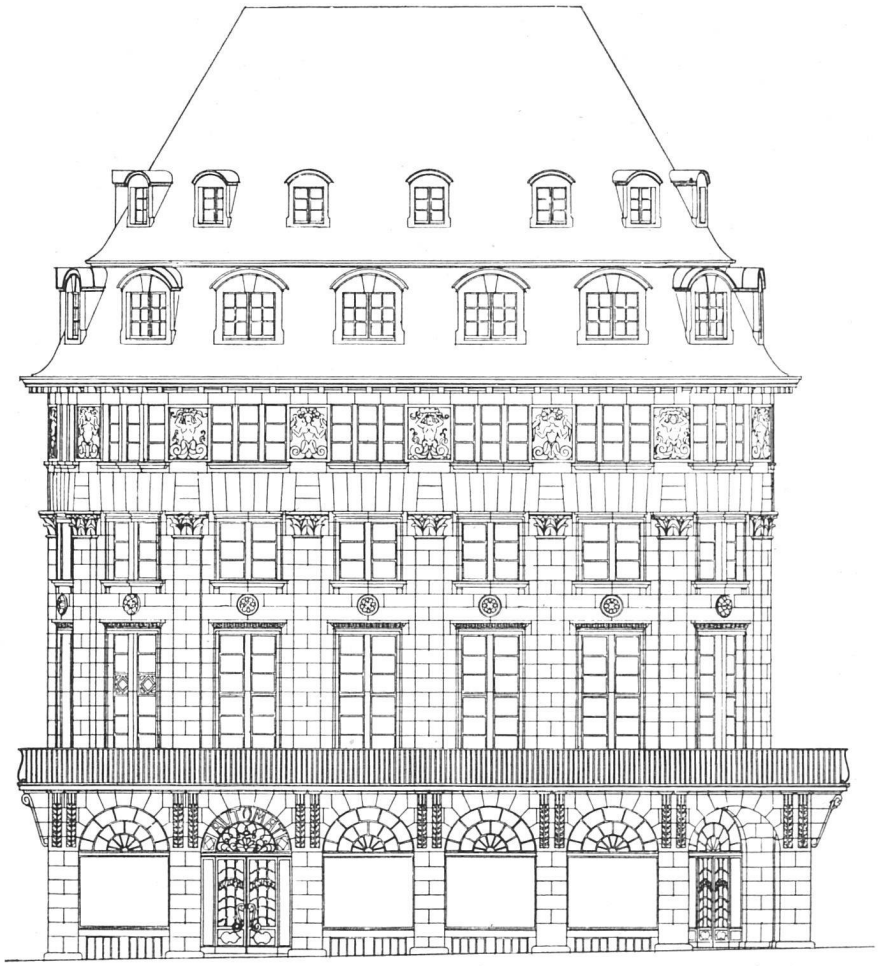
Phot. A. Teichmann, Basel.

DAS SINGERHAUS IN BASEL

Das imposante Gebäude, das jetzt den Abschluß des Basler Marktplatzes nach dem Nordwesten hin bildet, erfüllt noch nicht ganz zwei Jahre seinen Zweck als vornehmes Café und Tea-Room, und bereits ist sein Ruf über Basel hinausgedrungen. Denn wir besitzen in der Schweiz wohl kaum ein Etablissement, das im Innern so reizvoll ausgestattet und das von vornherein, durch seinen Charakter und die Bauanlage, nur gewähltes Publikum, das nicht auf „Massenkonsum" bedachtigt ist, über die Schwelle läßt.

Ein Kaufmann, dessen Betrieb sich von Jahr zu Jahr vergrößerte, dessen Kundschaft stetig zunahm, vertraute einem Architekten seine Wünsche nach einem solchen Haus, das neben dem Verkaufsladen noch ein Café mit Tea-Room, ein Automaten-Restaurant und zu allem noch Wohnräume umfassen sollte, an, und in stetem Austausch der Gedanken und Erfahrungen wuchs das Gebäude in verhältnismässig kurzer Zeit, Stockwerk um Stockwerk, aus dem Boden heraus.

Am Bau selber sind verschiedene Namen beteiligt: die ersten Projekte entstammen dem Architekturbureau Linder in Basel. Die Ausführung wurde von Herrn Singer dem Architekten Ernst Eckenstein in Verbindung mit dem Architekten Emil Bercher übertragen. Und zwar bildeten die Grundlage zum definitiven Projekt die frühern Pläne des Architekturbureaus Linder. Klarheit in den Baugedanken brachte namentlich eine Studienreise, welche der Bauherr und der junge Architekt Ernst Eckenstein, der damals noch im Baubureau Linder tätig war, im Frühjahr 1914 nach Deutschland unternahmen. Im Anfang des folgenden Jahres nahm die Firma *Eckenstein & Bercher* den Bau in Angriff. Als sich dann in der Folge die beiden Architekten trennten, führte Ernst Eckenstein den Auftrag zu Ende, nachdem er sich zur Innenausstattung den Maler *Georges*

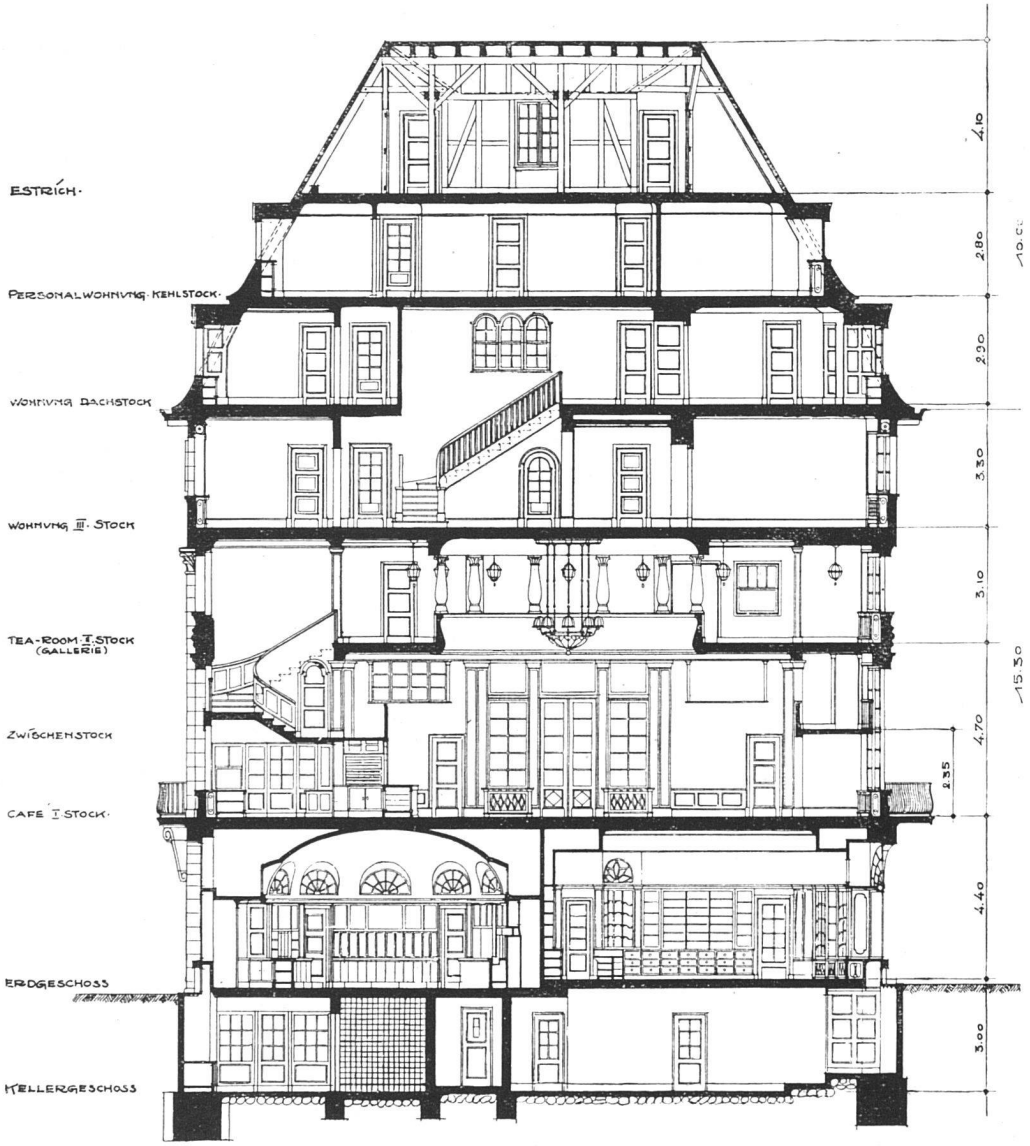


FASSADE GEGEN DIE STADTHAVSGASSE

Kaufmann (Basel-Berlin) beigezogen hatte. Ende 1916 wurde der Bau dem Betrieb übergeben.

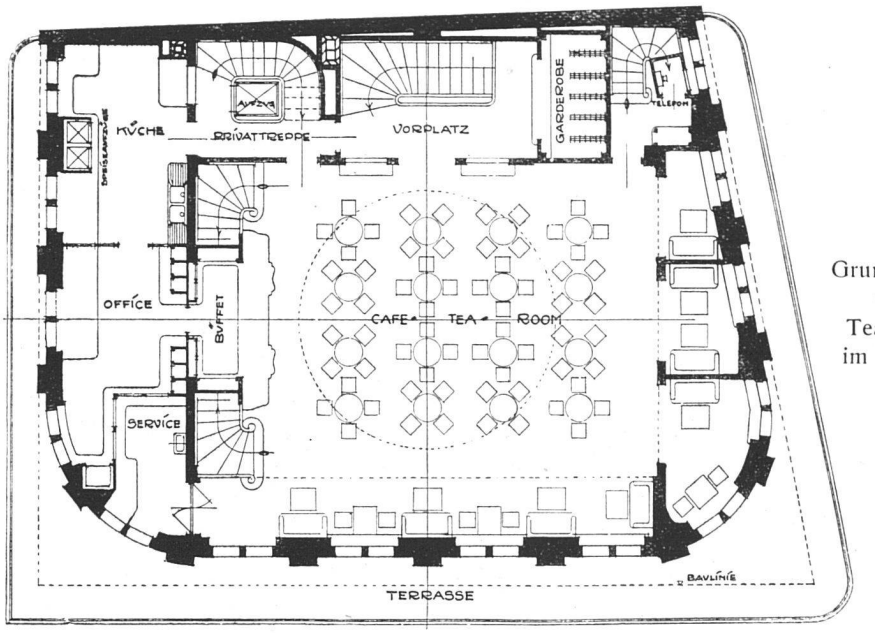
Imposant und würdig bietet sich das Singerhaus von außen dar. Es ist architektonisch außerordentlich einfach, gesund und zweckdienlich aufgebaut: das Erdgeschoß bildet die Basis, das Balkengeländer vermittelt den Uebergang zu den Pilastern, die auf der Basis ruhen und ihrerseits wieder das steile, schwere Dach tragen. Zwischen Dach und Pilaster hat der Architekt als ein durchgehendes, breites Band den dritten Stock eingeschoben. Im ganzen Bau ist ziemlich stark die Vertikale betont, in den Pilastern und hohen Fenstern namentlich, dann in dem sich nach oben verjüngernden, steilen Dach. All das gibt dem Bau das stolz aufstrebende Mal. Monotonie der Fassade verhindert die starke, durch den Balkon und das breite Band des dritten Stockes betonte Horizontale. Belebt wird die Fassade außerdem durch die Leuchter und Rosetten und durch die hübschen Reliefs von Brüllmann. Noch ein anderes Grundgesetz der Architektonik, nämlich daß der Zweck des Baues und seiner Teile, die Bestimmung der Räume auch äußerlich erkennbar sei, wird befriedigt: der erste und zweite Stock sind durch die Pilaster zusammengefaßt zu einer Einheit, und dies entspricht der Einheit des Raumes im Café und der Galerie. Die hohen Fenster des dritten Stockwerkes weisen auf den Wohnungscharakter dieser Räumlichkeiten.

Der Architekt lehnte sich bei der Fassadengestaltung in einigen Motiven und in



LÄNGENSCHNITT DURCH DIE MITTELAXE.

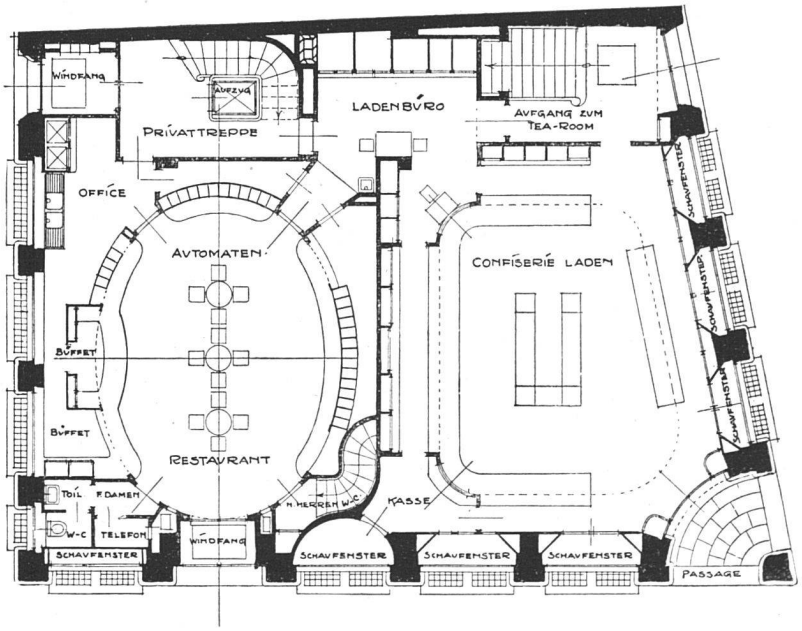
Das Singerhaus in Basel.



Grundriß des Café Tea-Room im I. Stock.

glücklichster Weise an das ehrwürdige, benachbarte Stadthaus: in der Pilasterarchitektur namentlich und in der Form des Daches. Aber auch in der Farbe des Steins (Othmarsinger Muschelsandstein) und des Daches wurde auf das Stadthaus Rücksicht genommen. — Was nun die Verteilung der Räume anbetrifft, so verweisen wir vor allem auf die Grundrisse und Querschnitte. Ganz neu für die Schweiz war der Gedanke, das Café in den ersten Stock zu verlegen, die Decke des zweiten Stockes zu durchbrechen und aus den zwei Geschossen einen einzigen Raum herzustellen. Von der außerordentlich feinen Raumwirkung dieses Prinzips geben die Abbildungen der Innenräume den besten Begriff. — Der dritte Stock bildet die Wohnung des Bauherrn: im Eßzimmer ist bemerkenswert der prachtvolle Plafond von Maler Georges Kaufmann, aber auch die ruhig wirkenden vornehmen Möbel des Architekten Ernst Eckenstein. Außerordentlich nett sind die Kinder- und Fremdenzimmer mit ihren einfachen, hübschen Möbeln; der Architekt wollte hier zeigen, wie gut und schön man sich für verhältnismäßig wenig Geld einrichten kann. Das erste Dachgeschoß bildet ebenfalls einen Wohnkomplex, während die Mansardenzimmer für die Angestellten bestimmt sind.

Das Singerhaus in Basel.

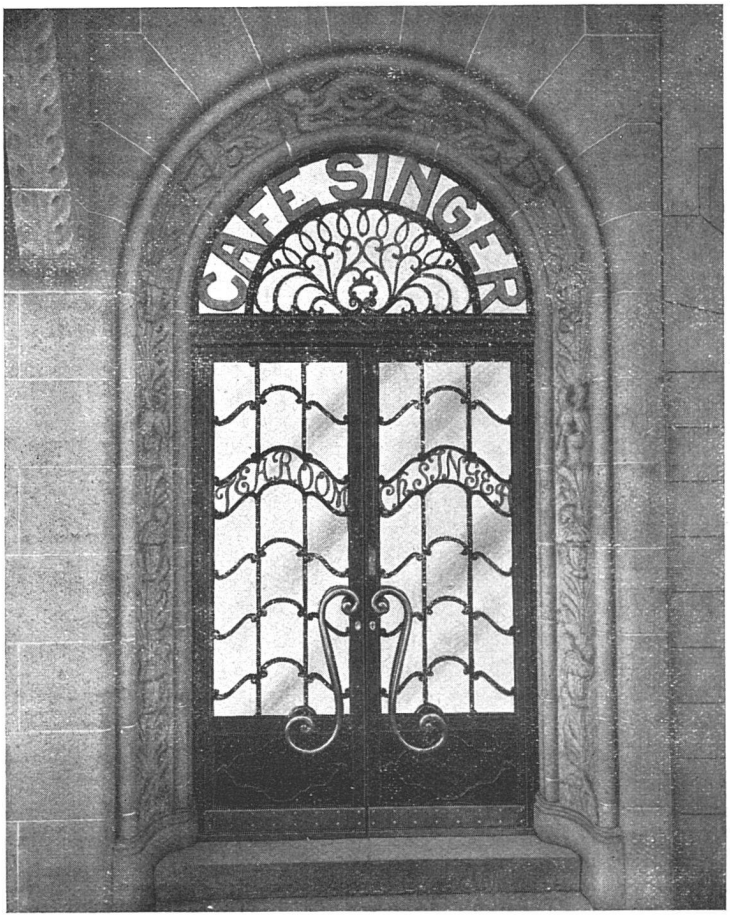


Grundriß des Feinbäckerei- und Konditoreiladens und des (projektierten) Automaten-Restaurants im Erdgeschoß.

Der Akzent ist natürlich auf den Hauptraum des Gebäudes, das Café und den Tea-Room, gelegt: ein festlicher Saal mit Galerie, tagsüber flutet das Licht durch die hohen Fenster herein, abends spendet ein Leuchter hellen Glanz und rings auf der Galerie, in den Kojen und Nischen, funkeln daneben noch niedliche Ampeln. Der Raum ist tagsüber sowohl als auch am Abend von einer wundervollen Farbigkeit. Vom Elfenbeinton des Holzwerks über das freudige Gelb der Wände bis zur Aprikosenfarbe der Lampenschirme; vom Grünspan der Marmorplatten bis zum Königsblau der Stuhlbezüge und dem Violettrot der Vorhänge und Teppiche eine einzig schöne, zart und diskret abgestimmte Skala von Farben. Die Wände sind reich mit kräftigen Ornamenten verziert;

Das Singerhaus in Basel. — Fassadendetail.

Das Singerhaus in Basel — Reliefs zwischen den Fenstern im III. Stock
Entworfen von J. Brühlmann, Bildhauer, Stuttgart.



Das Singerhaus in Basel. — Eingang zum Café Tea-Room

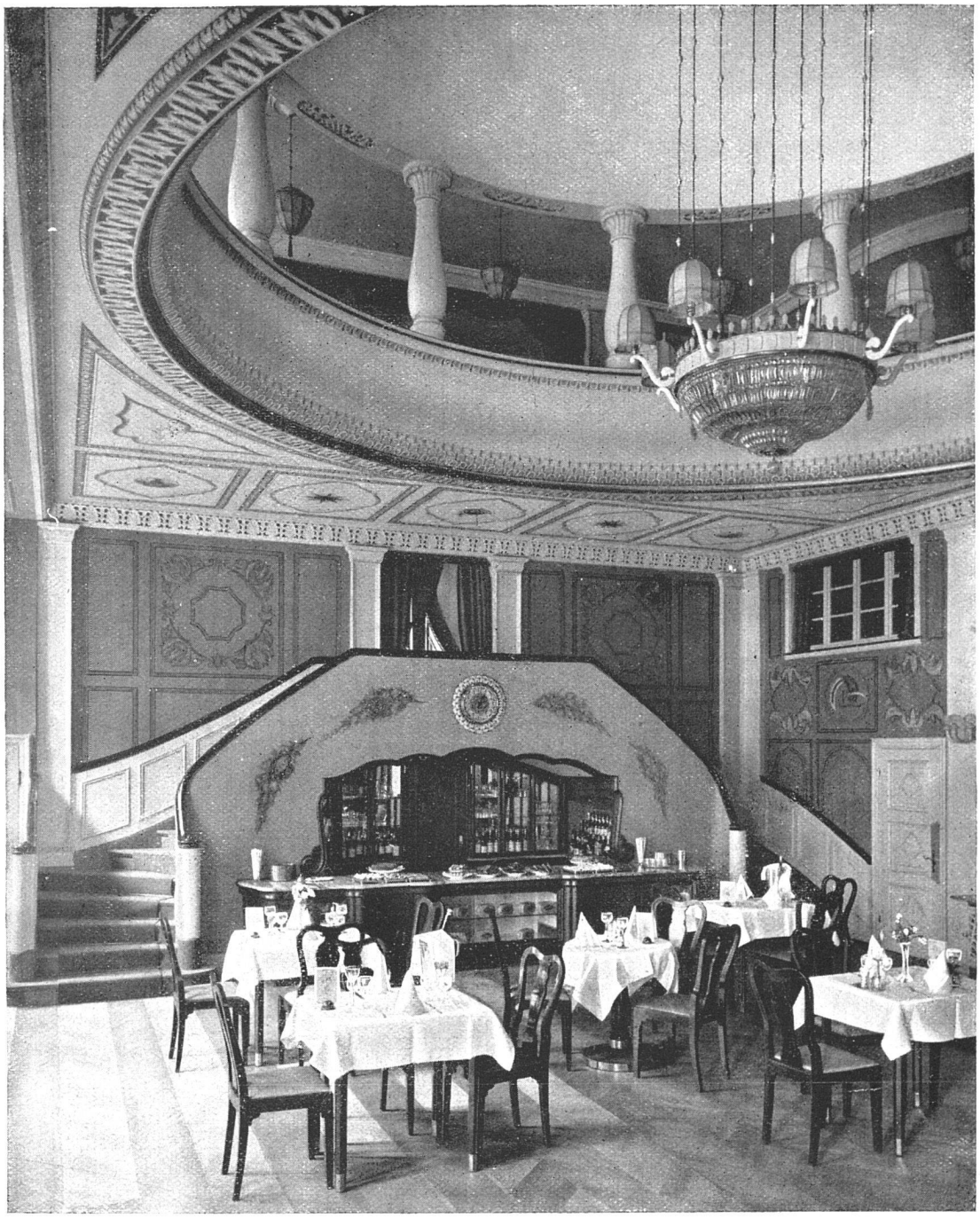
Fruchtstücke und Tierfiguren unterbrechen und beleben sie. Den Zusammenhang zwischen Café und Galerie vermitteln die langen violetten Vorhänge, die ähnlich wie die Pilaster außen die beiden Stockwerke im Innern zusammenfassen. Reizend sind manche Details in diesem Hauptraum: die Kojen und Nischen, der kleine Damensalon, dann wieder das hübsche Glasfenster im Aufgang zur Galerie (von Wanner und Koch). Zweifellos liegt die Bedeutung des großen Raumes nicht nur in seiner architektonisch hervorragenden Aufteilung, sondern speziell auch in der betonten Farbenwirkung, die das Verdienst des Malers *Georges Kaufmann* und seiner Mitarbeiter: A. Wanner (St. Gallen), Werner Koch (Dornach) und August Kuoni (Zwingen) ist.

Wir dürfen bei der Betrachtung des Singerhauses nicht vorbeigehen an der hervorragenden Lösung des rein *Konstruktiven,*

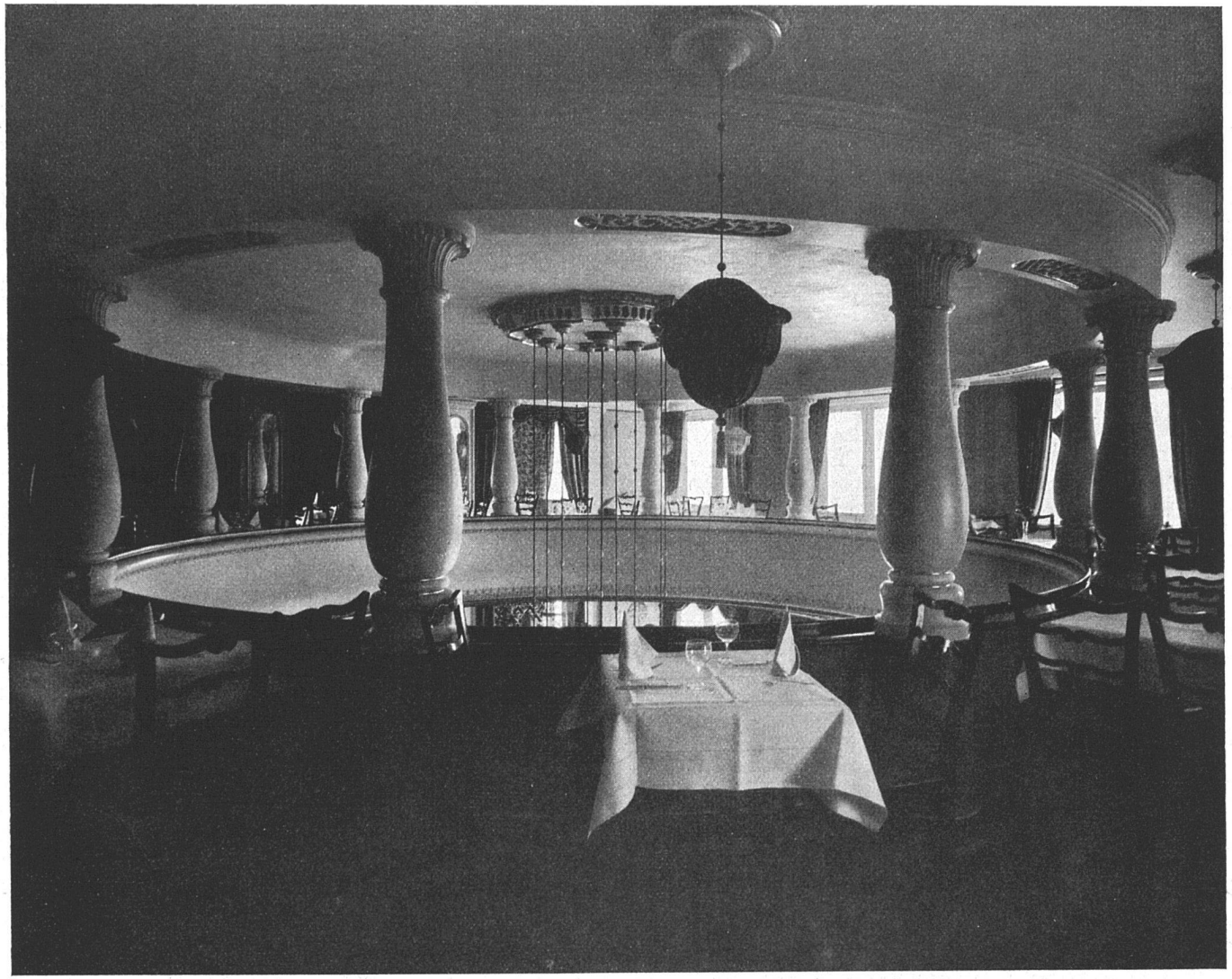
Das Singerhaus in Basel. — Aufgang zum Café Tea-Room.
Phot. A. Teichmann, Basel.

wurden doch in dieser Beziehung der Bauleitung ungewöhnlich schwere Probleme gestellt; sowohl der große Deckendurchbruch für die Galerie über dem Tea-Room als auch die Forderung, in den Obergeschossen nirgends Unterzüge zuzulassen, verlangten ganz besondere Maßnahmen. So befindet sich nun die Haupttragkonstruktion für alle über dem ersten Stock befindlichen Decken im dritten

Stockwerk, wo zwischen Wohn- und Speisezimmer ein die ganze Höhe des dritten Stockes einnehmender eiserner Fachwerkträger angeordnet wurde, der seine Auflager einerseits auf dem Mittelpfeiler der Gebäude-Langseite, anderseits auf der nachbarlichen Scheidemauer hat (vgl. Abbildung Seite 81, welche die ganze Konstruktion deutlich veranschaulicht. Die einfach schraffierten Stellen bestehen aus armiertem Beton, die karierten sind Mauerwerk). Dieser Träger nimmt an seinem mit der Decke über Galerie bündigen Untergurt die Bodenkonstruktion des dritten Stockwerkes auf, in welch letz-



Das Singerhaus in Basel.
Café Tea-Room im I. Stock mit Blick auf Büffet und Aufgang zur Galerie.
Phot. A. Teichmann, Basel.



Das Singerhaus in Basel. — Galerie.

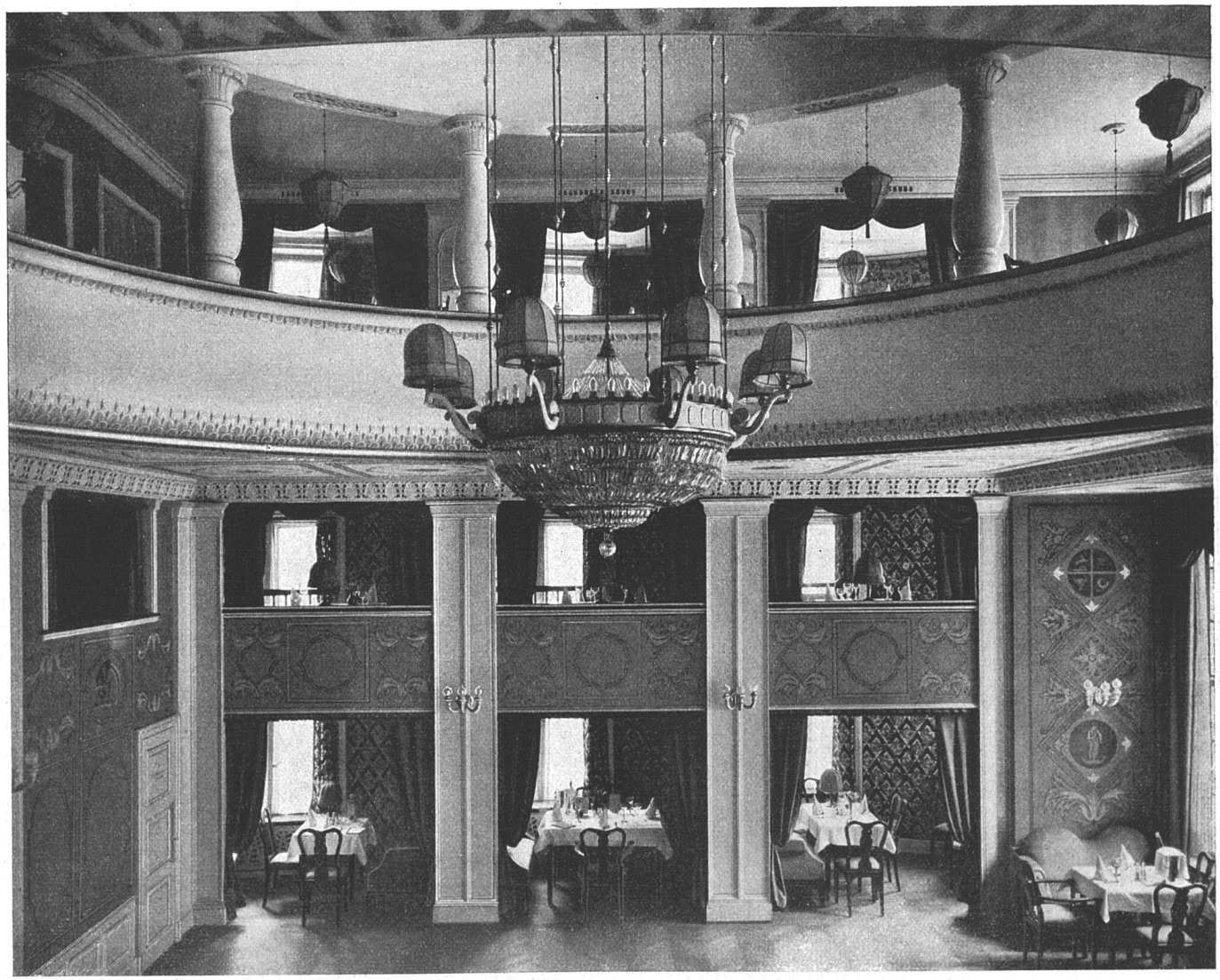
Phot. A. Teichmann, Basel.

Das Singerhaus in Basel. — Fensterecke im I. Stock.

Phot. A. Teichmann, Basel.

Das Singerhaus in Basel. — Fensterfront im I. Stock.

Phot. A. Teichmann, Basel.



Das Singerhaus in Basel. — Kojenfront im ersten-, Zwischen- und Galeriestock.

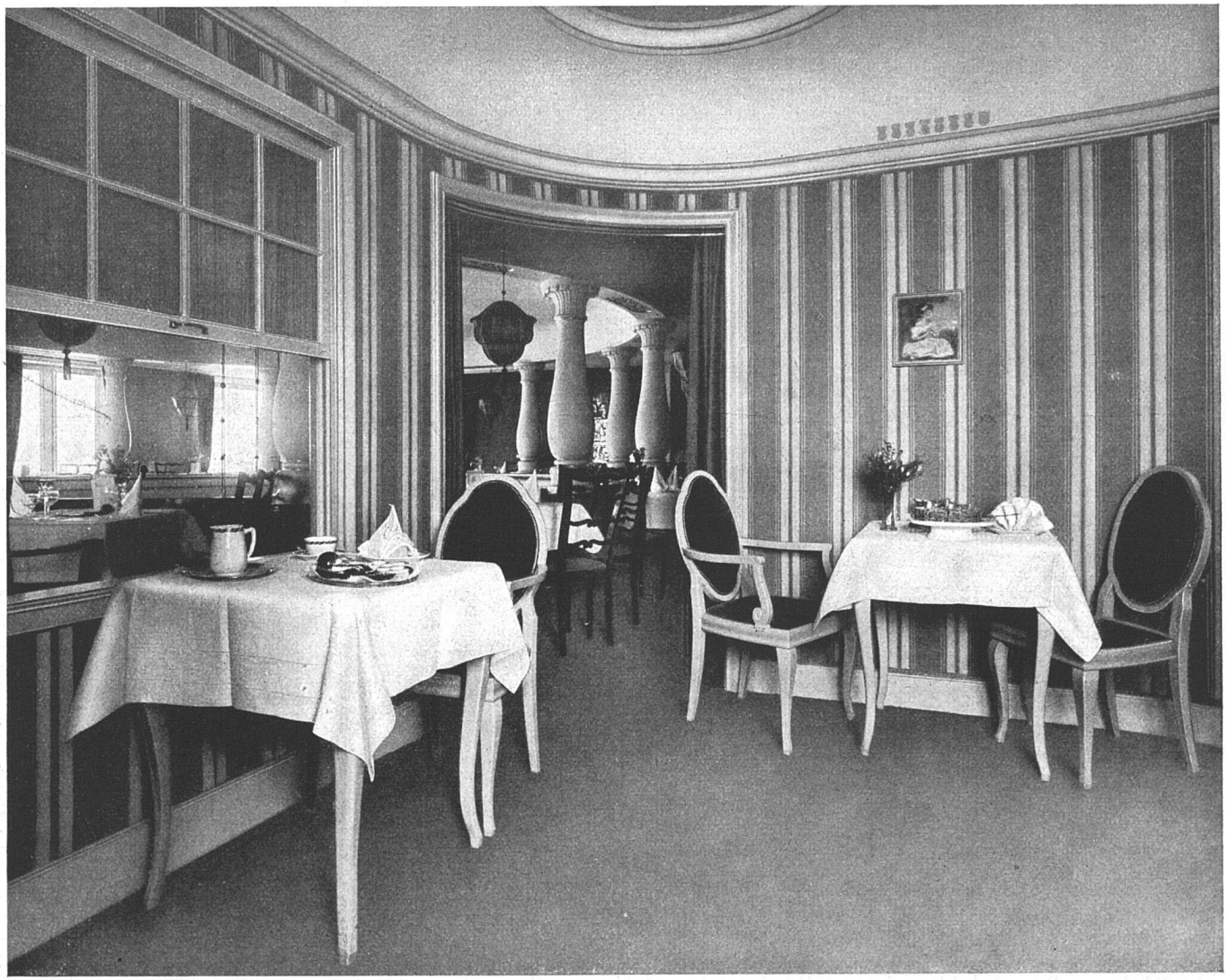
Phot. A. Teichmann, Basel.

Kunstbeilage II
Das Singerhaus in Basel.

Leere Seite
Blank page
Page vide

Das Singerhaus in Basel. — Fensterecke im Galeriestock.

Phot. A. Teichmann, Basel.

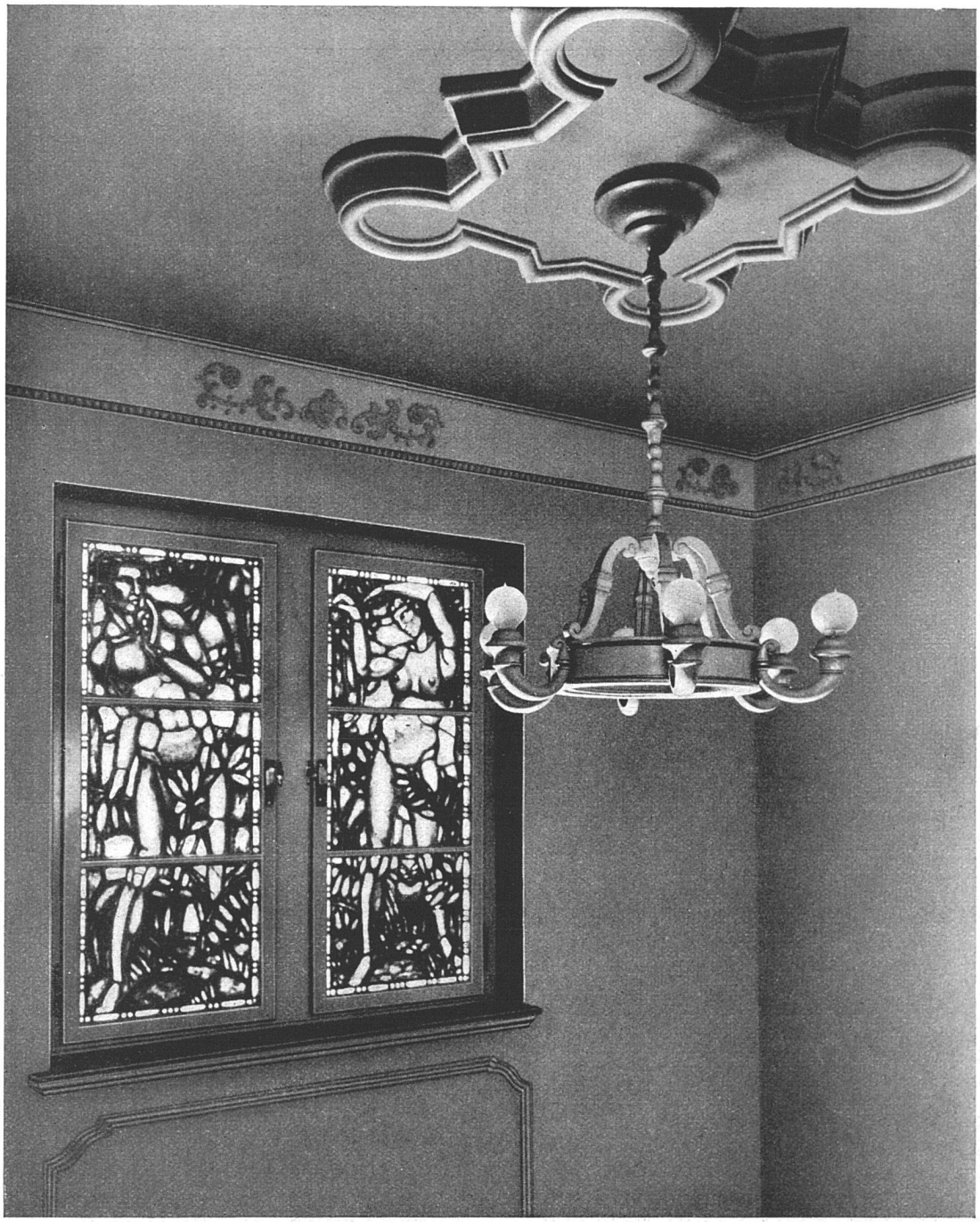


Das Singerhaus in Basel. — Blick vom Damensalon nach der Galerie.

Phot. A. Teichmann, Basel.

Das Singerhaus in Basel. — Damensalon.

Phot. A. Teichmann, Basel



Das Singerhaus in Basel. – Glasfenster und Leuchter im Aufgang zur Galerie.

Phot. A. Teichmann, Basel.

Das Singerhaus in Basel.

Blick vom Herrenzimmer nach dem Speisezimmer.

Möbel- und Beleuchtungskörper von Ernst Eckenstein, Architekt, Basel.

Phot. A. Teichmann, Basel.

Das Singerhaus in Basel.

Möbel- und Beleuchtungskörper von Architekt Ernst Eckenstein, Basel.

Ausführung: Möbelfabrik J. Keller, Zürich.

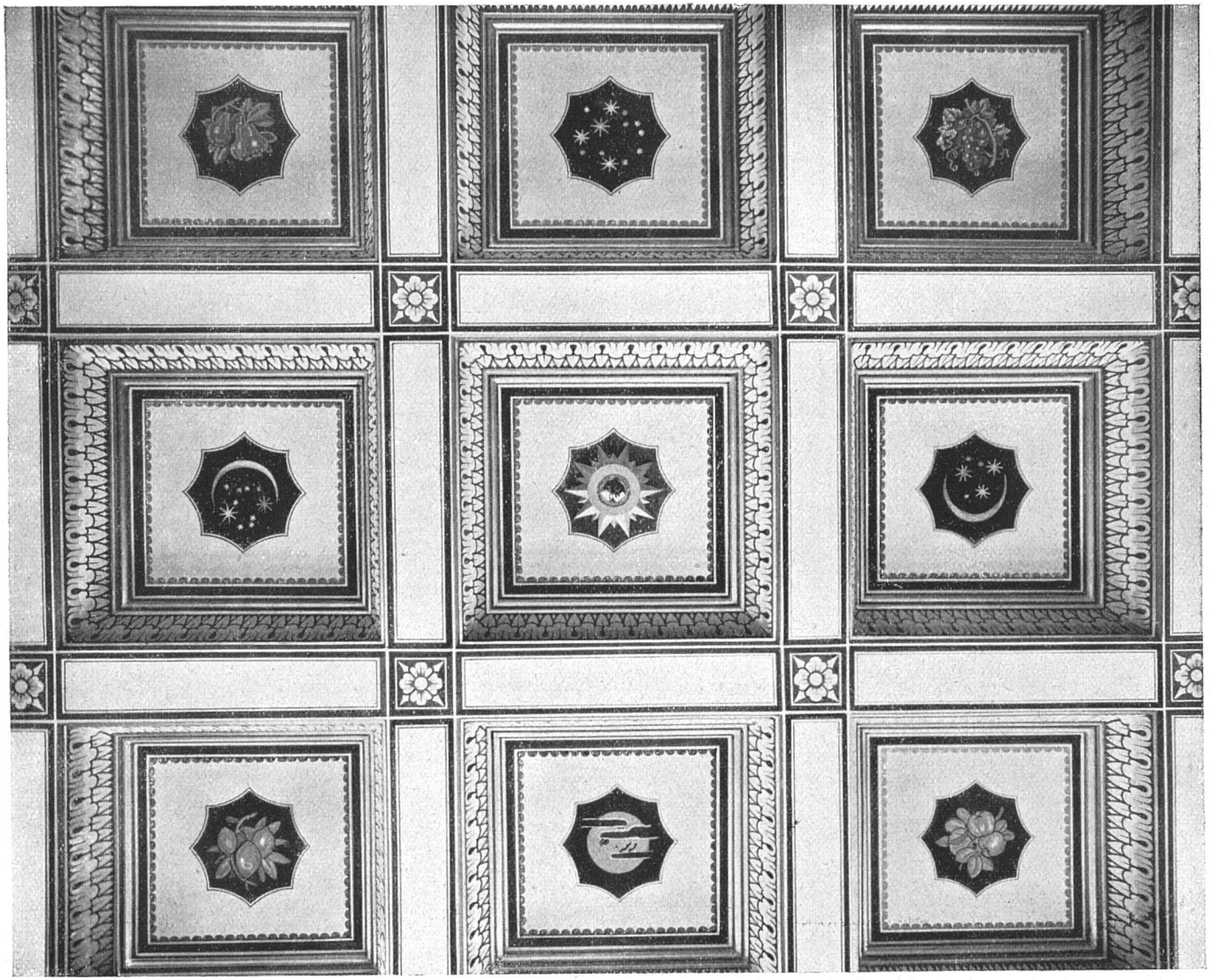
Entwurf und Ausführung der Kassettendecke von Maler Georges Kaufmann (Basel-Berlin)

Speisezimmer in der Privatwohnung.

Phot. A. Teichmann, Basel.

Das Singerhaus in Basel

Kassettendecke.

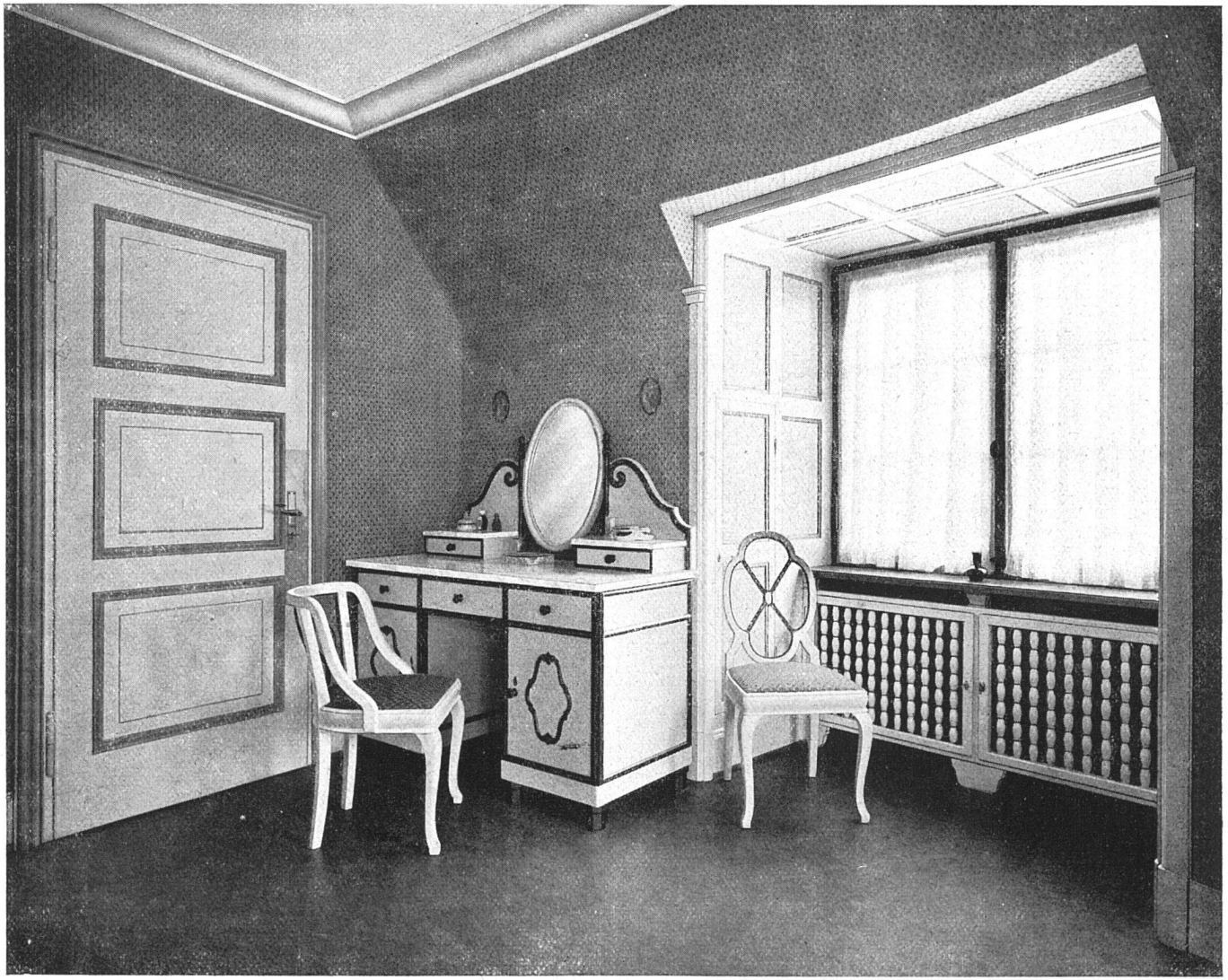


Entwurf und Ausführung von Maler Georges Kaufmann (Basel-Berlin)

Phot. A. Teichmann, Basel.

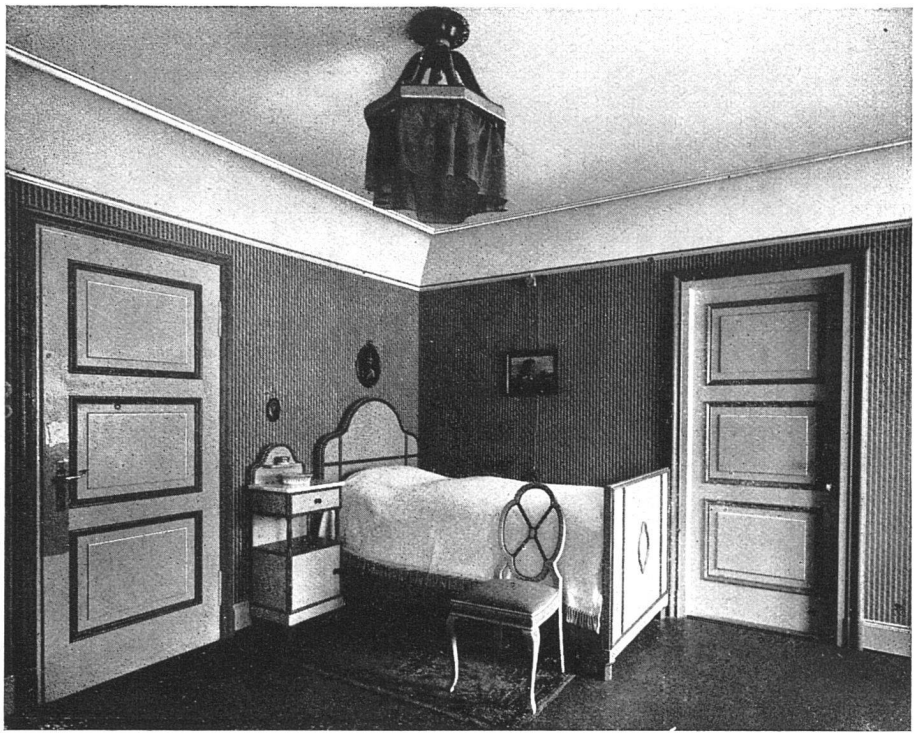
Das Singerhaus in Basel.

Kinderzimmer I



Möbel von Architekt Ernst Eckenstein, Basel.

Phot A. Teichmann, Basel.



Das Singerhaus in Basel.
Kinderzimmer II. — Möbel von Ernst Eckenstein, Architekt, Basel.
Phot. A. Teichmann, Basel.

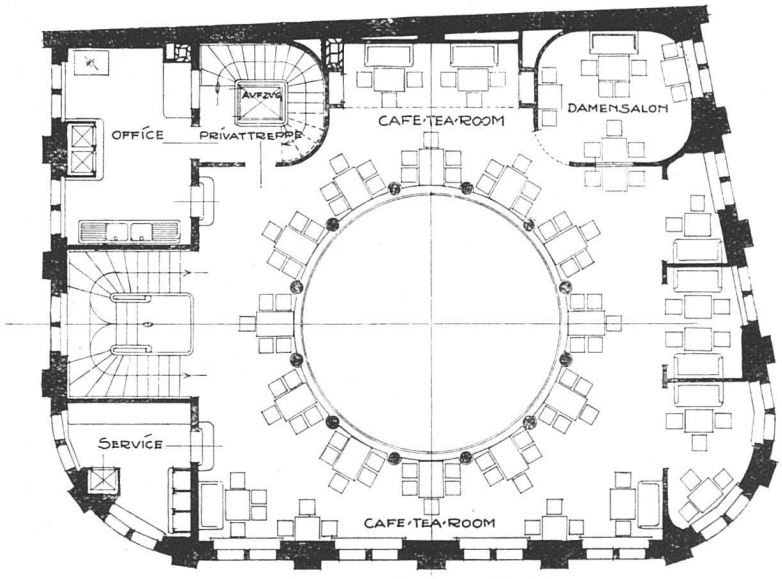
terem sich zwölf Stück Aufhängungen für die Tea-Room-Galerie befinden. Der Obergurt des genannten Gitterträgers nimmt die über dem dritten Stock befindlichen Deckenlasten auf. Zwischen den Haupt- und Nebenräumen befindet sich eine eiserne, vom ersten bis und mit dritten Stock durchgehende „steife Mauer", welche, wie auch alle übrigen eisernen Konstruktionsteile, mit leicht armierter Betonumhüllung feuersicher verkleidet wurde. Die Berechnung und Bearbeitung der umfangreichen Eisen- und Betonkonstruktionen war dem Ingenieurbureau *H. Binder - Friedrich* in Basel übertragen worden.

Die gleiche Sorgfalt wurde auf die nötigen *technischen und sanitären Anlagen* verwendet. Bis in die Einzelheit fast schon vor Inangriffnahme des Baues bestimmt und ausgewählt, wurden sie auf möglichst engem Raum unauffällig untergebracht. So das Heizungs- und Lüftungssystem. Die Kesselanlagen befinden sich im Keller. Die Hauptleitungen sind so verteilt, daß der größte Teil der horizontalen Vor- und Rücklaufleitungen an die Kellerdecke zu liegen kamen, während ein Teil der Vorlaufleitung für die obere Partie des Gebäudes im Kehlstock angebracht wurde. Bei dem Heizkörperanschlusse berücksichtigte die Bauleitung die vornehme Innenausstattung und verlegte sie in Mauernischen und Schlitze. Das Automaten-Restaurant im Erdgeschoß sowohl — es dient vorläufig als Weinrestaurant — als auch der Tea-Room besitzen eine Pulsions- und Aspirationslüftung, die die frische Luft von außen entnimmt und mittelst Ventilator durch Kanäle den Räumen zuführt, während die schlechte, verbrauchte Luft durch andere Kanäle aus den Räumen ausgesaugt und ins Freie gedrückt wird. Um Zugerscheinungen bei kalter Witterung zu vermeiden, wird die Luft in eigens dazu erstellten Heizkammern auf die Raumtemperatur erwärmt. Um Ueberhitzung zu vermeiden, sind die Luftwärmer der Heizkammer mit automatischer Temperaturregelung versehen. Bei den Heizkammern sind Luftfilter vorgeschaltet, damit nur wirklich reine Luft eintreten kann. Allen Anforderungen der Hygiene wurde so Rechnung getragen. Die Eintrittsöffnungen der frischen Luft sowie die Austrittsöffnungen der schlechten, verbrauchten Luft passen sich der Innenarchitektur an und sind zum größten Teil in Deckenrosetten und in die Gesimse eingebaut. — Auch

Das Singerhaus in Basel. — Damentoilette im Café Tea-Room.
Phot. A. Teichmann, Basel.

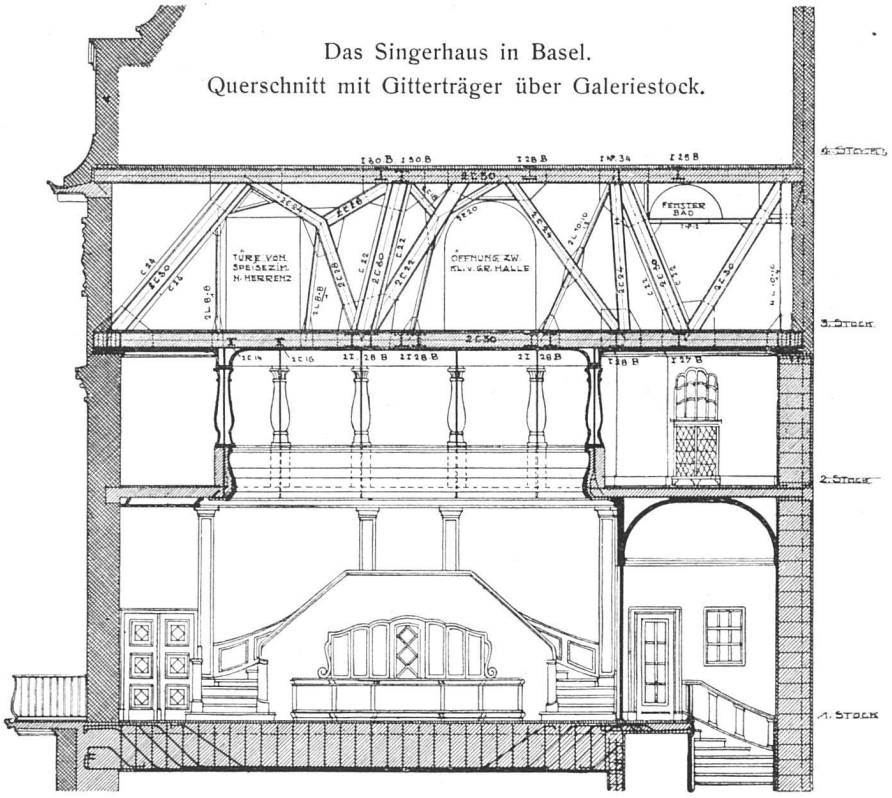
den sanitären Anlagen wurde volle Aufmerksamkeit geschenkt; neben den technischen wurden in eben dem Maße die ästhetischen Forderungen befriedigt, und die Herren- und Damentoiletten, die beiderseitig vom Aufgang zur Galerie (Abbildung Seite 80) liegen, sind ebenso praktisch und geräumig als schön.

So hat sich denn der Architekt überall die neuesten Fortschritte der Technik zunutze gemacht und auch in diesem Sinne ging er einig mit dem Bauherrn, wie überhaupt der ganze Bau in engem Zusammenberaten und -beschließen entstand. Die Fülle der Räume, das sparsame und doch nie karge Verteilen derselben, die Disposition unter



Grundriß der Galerie im II. Stock

Das Singerhaus in Basel.
Querschnitt mit Gitterträger über Galeriestock.

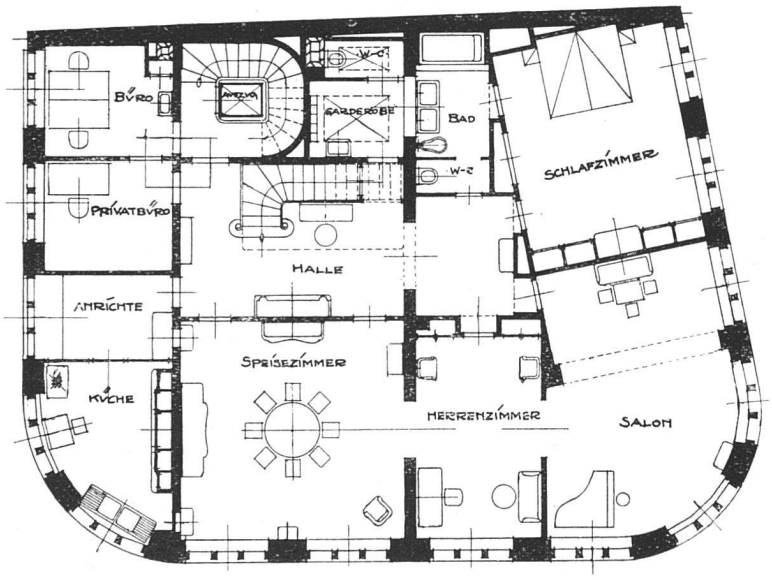


QUERSCHNITT

einander war ein Problem für sich, das glänzend gelöst wurde; bedenkt man insbesondere, daß das Erdgeschoß 231 m² mißt. Aber alle Ecken und Winkel von zuunterst bis oben auf dem Dach wurden ausgenützt (schon wegen der hohen Bodenpreise), damit alle vom Bauherrn gewünschten Räume untergebracht werden konnten. Dieselbe Peinlichkeit wurde in der Auswahl des Materials beobachtet und überall, im Tuch der Möbel- und Wandbespannung, im Gestein des Baues, im Holz der Möbel, im Bodenbelag, dem Echten und Besten der Vorzug gegeben. Dazu kam noch, daß die Bauleitung selbst alle Arbeiten vergab und sie bei der Ausführung überwachte.

So steht denn heute am Marktplatz in unmittelbarer Nähe des Stadthauses und Rathauses als ein ihrer würdiger Bau das Singerhaus da, als Ergebnis innigen Zusammenberatens und -arbeitens von Bauherrn, Architekt und Maler.

W. I.



3. STOCKGRUNDRISS

Grundriß der Privatwohnung im III. Stock.

Das Singerhaus in Basel.

Personenaufzug.

Phot. A. Teichmann, Basel.

Verzeichnis einiger am Bau des „Singer-Hauses" am Marktplatz in Basel beteiligten Firmen.

Asphaltarbeiten:
Koch & Co., Basel.

Beleuchtungskörper:
Ritter & Uhlmann, Clarastr. 4, Basel.

Elektr. Kraft- u. Lichtinstallationen:
Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft A.-G., Rebgasse 24, Basel.

Elektrische Personen- u. Speiseaufzüge:
Schindler & Co., Luzern.

Entstaubungsanlage:
F. & C. Ziegler, Schaffhausen.

Kühlräume:
Fr. Eisinger Söhne & Co., Aeschenvorstadt 26, Basel.

Malerarbeiten im 1. und 2. Stock:
Otto Vogt, Klybeckstr. 64, Basel.

Möbel für Privat:
Möbelfabrik J. Keller, Zürich.

Motoren:
G. Meidinger & Co., Maiengasse 12, Basel.

Pumpenanlage:
G. Meidinger & Co., Maiengasse 12, Basel.

Schaufensterverglasung:
Fritz Blaser, Schneidergasse 24, Basel.

Sofa im Café-Tea-Room:
Sandreuter & Co., Marktplatz 17, Basel.

Sonnerie-, Telephon-, Lichtsignal- und Rohrpostanlage:
Fr. Klingelfuss & Co., Petersgasse 7, Basel.

Stukatur- und Gipserarbeiten:
C. Müller & Vogt, Dornacherstr. 10, Basel.

Tür- und Fensterbeschläge:
Hans Schneeberger & Co., Gerbergasse 16, Basel.

Türschoner:
Schweiz. Zelluloidwarenfabrik A.-G. vorm. Kaeser, Moilliet, Zollikofen (Bern).

Wand- und Bodenplattenbeläge:
Jeuch, Huber & Co., Hardtstr. 14, Basel.

Wandstoffe:
Häusle, Wetter & Co., Textildruckerei Näfels.